

John Helmer: Irans Udenkbarer Schritt – Die Neue Realität im Nahen Osten

Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page X (Twitter): https://x.com/Dialogue_NRA

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=

#Nima

Hallo zusammen. Heute ist Dienstag, der einundzwanzigste April zweitausendsechszwanzig, und unser lieber Freund, unser Bruder John Helmer, ist bei uns. Willkommen zurück, John.

#Guest

Danke, dass ich wieder dabei sein darf, Nima.

#Nima

John, fangen wir mit einem der wichtigen Ereignisse von vor zwei Tagen an. Die Vereinigten Staaten haben ein iranisches Handelsschiff unter ihre Kontrolle gebracht, was in den iranischen Medien für einiges Aufsehen gesorgt hat. Dort hieß es: Warum passiert das? Und warum reagieren wir nicht auf das, was die USA tun? Denn sie sind ja gerade in dieser Region wegen des Waffenstillstands. Wenn es keinen Waffenstillstand gibt, können sie so etwas in der Nähe des Persischen Golfs gar nicht machen. Ja. Wie ist dein Verständnis davon, was in diesem Fall passiert ist?

#Guest

Das ist ein sehr interessanter Fall, Nima. Ich habe in den letzten Stunden ziemlich viel Zeit damit verbracht, in maritimen Fachmedien und an anderen Stellen dazu zu recherchieren. Und ich glaube, Folgendes ist passiert. Zuerst einmal: Ja, es gab eine Abfangaktion – aber sie dauerte sechs Stunden. In der Pressemitteilung von CENTCOM hieß es, dass das Schiff *Tucasa*, ein Container- oder Frachtschiff, erstmals kontaktiert wurde – also die erste Warnung zum Abfangen – sechs Stunden, bevor das Entern tatsächlich stattfand. Außerdem fuhr das Schiff mit siebzehn Knoten. Das bedeutet, dass es in diesen sechs Stunden, egal in welche Richtung genau, aber sagen wir grob westwärts, mehr als hundert Kilometer zurückgelegt hat. Und um das klarzustellen: Ja, das Schiff gehörte einem iranischen Eigentümer, aber die Ladung war im Besitz eines chinesischen Unternehmens.

Das Schiff hat die Container am neunundzwanzigsten März in Zhoushan aufgenommen – entschuldigen Sie bitte, falls ich die chinesischen Namen nicht richtig ausspreche. Dieser Hafen wird in einigen der giftigsten, anti-iranischen Medien als ein chemisches Lager bezeichnet. Es wird behauptet, dass von dort die chemischen Bestandteile für Raketentreibstoff kamen, die zuvor an den iranischen Hafen Bandar Abbas geliefert wurden. Dort wird dieses Material verladen. Es gibt keinerlei Beweise dafür, dass jemand weiß, was in den Kisten, also in den Containern, tatsächlich war. Aber es steht außer Frage, dass es sich um chinesische Fracht handelte. Und das ist bisher nicht ausreichend betont worden, denn die chinesische Regierung wurde gestern ausdrücklich um eine Stellungnahme gebeten – und sie hat zu diesem Punkt keine abgegeben.

Das Schiff fuhr dann am neunundzwanzigsten März weiter nach Malaya, also Malaysia. Dort hat es entweder Fracht aufgenommen oder abgeliefert und ist anschließend von Malaysia aus westwärts gefahren. Jetzt stellt sich die Frage, wohin es unterwegs war, als es die erste Warnung erhielt, und was in diesen sechs Stunden passiert ist. Denn sechs Stunden sind eine lange Zeit, und es ist – da werden Sie mir wohl zustimmen – unvorstellbar, dass der Kapitän der Tucasa nicht den Schah, also die iranischen Behörden, informiert hat, dass das Schiff möglicherweise von den Amerikanern angegriffen wird. Sie haben es sechs Stunden lang verfolgt. Also bleibt die Frage: Wohin war es unterwegs? Die anti-iranischen Medien sagen, es sei nach Bandar Abbas gefahren, direkt am Eingang der Straße von Hormus.

Die Blockade hätte also eigentlich verhindern sollen, dass das Schiff dorthin gelangt, aber ich glaube nicht, dass das der Fall war. Als die Abfangaktion und das Entern stattfanden, war es der US-Zerstörer Spruance, der die Schüsse abgab, die das Ziel aber nicht trafen. Danach gingen US-Marines, ich meine, vom Schiff USS Tripoli, an Bord des iranischen Schiffs – etwa fünfundsechzig Kilometer vor Chabahar, im Golf von Oman. Was wir hier also sehen, ist ein Beispiel – nicht exakt, auch nicht geografisch genau – für eine Art Blockade der Straße von Hormus. In Wirklichkeit war es ein Versuch, mit Gewalt ein iranisches Schiff zu stoppen, das im Arabischen Meer, also im Indischen Ozean, gestartet war. Es fuhr dann in den Golf von Oman und war auf dem Weg nach Chabahar. Chabahar ist, sagen wir, der östlichste Hafen Irans am Arabischen Meer.

Weit, weit mehr als fünfhundert Kilometer östlich von Bandar Abbas. Warum sind diese Details wichtig? Erstens: Es handelt sich um eine chinesische Fracht. Das heißt, der Angriff richtete sich nicht nur gegen Iran, also gegen ein iranisches Schiff, sondern auch gegen China. Zweitens: Der Angriff fand in den offenen Gewässern des Indischen Ozeans statt, nicht in der Meerenge. Damit wird der Waffenstillstand eindeutig verletzt. Aber über einen Zeitraum von mehr als sechs Stunden – wie kann es sein, dass die iranische Küstenunterstützung keine Überwachungsdrohnen geschickt hat? Oder dass sie nicht erkannt hat, was passiert, weder per Radar noch über Satelliten – sei es ein chinesisches, ein russisches oder was auch immer Teil der iranischen Luftverteidigung ist? Haben wir es hier mit einem Fall mangelnder Koordination auf iranischer Seite zu tun? Oder mit einem Fall von Unentschlossenheit auf Seiten der USA?

Weil ein Zerstörer ein Schiff, das mit siebzehn Knoten fährt, nach sechs Stunden Verfolgung eigentlich einholen könnte. Warum hat das also so lange gedauert? Diese Fragen sind wichtig, denn es geht letztlich darum: Wollten die USA – wenn wir einige dieser offenen Punkte klären könnten – dieses Schiff vielleicht gezielt als Provokation einsetzen, um eine iranische Reaktion auszulösen? Wenn der Iran dann auf die Spruance oder die Tripoli reagiert hätte, und zwar bewaffnet, hätte Präsident Trump das Waffenstillstandsende erklärt, die Iraner verantwortlich gemacht und seine Kampagne „Zurück in die Steinzeit bombardieren“ gestartet? Eine Kampagne, von der viele, auch Kolleginnen und Kollegen in Ihrer Sendung, glauben, dass sie ohnehin unvermeidlich gewesen wäre.

Also, liegt der Grund dafür, dass die USA sechs Stunden lang unentschlossen waren, darin, dass die iranische Seite nicht so reagiert hat, wie es die Amerikaner erwartet hatten? Gehört das zu dem Spiel, das, wenn man so will, in dieser Woche zu Ende gespielt wird – dem Spiel darum, ob die Waffenruhe hält und ob die Verhandlungen in Islamabad wieder aufgenommen werden? Also, das ist passiert. Und genau das wissen wir nicht im Detail. Diese Feinheiten zeigen uns, dass keine Seite wirklich genau weiß, was die andere tun wird. Aber nach meiner Einschätzung dieses Vorfalls versteht die iranische Seite inzwischen besser, wie vorhersehbar die Amerikaner sind. Die US-Seite dagegen hat jetzt ein deutlich schwächeres Verständnis davon, wie vorhersehbar die Iraner sind. Und was passiert, wenn der stärkere Revolverheld nicht weiß, was der entschlossen verteidigende Cowboy tun wird – was passiert dann?

Die Antwort ist normalerweise, wenn es kein John-Wayne-Film ist, dass der Stärkere einfach loslegt, schießt und erst später Fragen stellt. Aber die Zurückhaltung der iranischen Seite, dieses Schweigen, dieses langsame Auszehren – selbst in diesem Fall, einem Abnutzungskrieg von sechs Stunden um den „Tusker“ – das zeigt ein Maß an Raffinesse, das jetzt noch deutlicher wird. Denn was haben wir hier? In Washington ist es jetzt sieben Uhr morgens, fast Viertel nach sieben. Vizepräsident Vance müsste jetzt eigentlich starten, wenn er rechtzeitig in Islamabad ankommen will, um am Mittwoch einen ganzen Verhandlungstag zu haben. Wenn er jetzt nicht abfliegt – hat die US-Seite dann keine Bestätigung erhalten, dass Herr Ghalibaf, Herr Arachi und die anderen Mitglieder der iranischen Delegation tatsächlich teilnehmen werden?

Mit anderen Worten: Vance wartet ab, ob die iranische Seite überhaupt kommt. Die Iraner haben Bedingungen gestellt – sie sagen, wir kommen nur, wenn es keine Vorbedingungen gibt. Und euer Angriff auf unser Schiff ist für sie ein Beispiel dafür, warum es aus ihrer Sicht keinen Sinn hat, mit euch zu verhandeln. Das ist also, kurz gesagt, was passiert ist und warum das Ganze um sieben Uhr morgens in Washington so wichtig ist. Noch eine Anmerkung: Trotz all der Macht der amerikanischen Presse weiß sie nicht, was mit dem Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten passieren wird. Wird er heute Morgen zu Kriegsverhandlungen aufbrechen – oder nicht? So schwach ist der amerikanische Journalismus inzwischen geworden.

#Nima

John, seit du den Fall mit JD Vance und seiner Reise nach Islamabad erwähnt hast – laut den iranischen Medien, also IRIB, hieß es bisher, dass keine Delegationen aus dem Iran nach Islamabad gereist sind. Weder eine erste noch eine zweite. Im Moment diskutieren sie wohl, ob sie überhaupt etwas schicken müssen – also, ob sie wirklich eine Delegation entsenden sollen, und wenn ja, in welcher Form. Ob sie das in der gleichen Qualität und im gleichen Umfang tun sollten wie bei der ersten Verhandlungsrunde. Brauchen sie das wirklich, oder sollten sie es diesmal anders angehen, falls sie sich entscheiden, jemanden dorthin zu schicken? Man merkt, sie sind da gerade ziemlich zögerlich in ihrem Denken. Warum ist das deiner Meinung nach so?

#Guest

Tut mir leid, ich hab das nicht verstanden. Wer zögert denn?

#Nima

Iraner. Ja, es sind vor allem Iraner, die zögern. Meiner Meinung nach, und so wie ich das bisher sehe, prüfen die Amerikaner einfach, ob der Iran bereit ist zu gehen, ob der Iran überhaupt gehen will. Denn im Grunde hängt alles davon ab, dass die iranische Delegation dorthin reist und bereit ist, mit ihnen zu verhandeln.

#Guest

Erinnern Sie mich mal, wie lange dauert der Flug von Teheran nach Islamabad? Ich schätze, so ungefähr sieben Stunden. Kommt das hin?

#Nima

Ich glaube, das könnte... nein, weniger als das. Aber ich schau's mir mal an.

#Guest

Ich würde sagen, irgendwo zwischen vier und sieben Stunden. Damit kann ich leben. Also gut, sagen wir es so: Wenn es um diese wichtige Zeitplanung geht, gibt es im Moment genug Zeit für die iranische Seite, um abzuheben und Islamabad zu erreichen. Das wird etwa zwanzig...

#Nima

Das ergibt für mich keinen Sinn. Da steht elf Stunden.

#Guest

Naja, das ist wahrscheinlich ein Linienflug mit mehreren Zwischenstopps. Ich meine, wenn man sich einfach mal die Flugstrecke anschaut zwischen...

#Nima

Es sind nur dreieinhalb Stunden.

#Guest

Dreieinhalb Stunden?

#Nima

Ja, dreieinhalb Stunden.

#Guest

Also gut. Das klingt ungefähr richtig. Nehmen wir an, das Flugzeug fliegt eine spezielle Route und braucht etwa vier Stunden. Das Vorkommando muss also mindestens zwei Stunden in der Luft sein, um dort anzukommen. Die iranische Seite muss dann nur Vance signalisieren, dass wir unterwegs sind – und dann startet er. Die Iraner bestätigen das. Danach hat die iranische Seite fast einen halben Tag oder mehr Zeit, ins Flugzeug zu steigen und loszufliegen. Was das Timing angeht, wird also keine Seite sich bewegen, bevor die andere es tut. Und ich denke, das ist klar, und es ergibt auch vernünftigen Sinn – trotz aller Kritik, die es auf der US-Seite und auf der iranischen Seite an den jeweiligen Chefunterhändlern gibt. Es ist sinnvoll, dass Mohammad Ghalibaf fährt. Habe ich Ghalibafs Namen richtig ausgesprochen?

#Nima

Ja, Mohammad Ghalibaf.

#Guest

Nun, Mohammad Baqer sind seine ersten beiden Namen. Ich nenne ihn gern so, wenn Sie das möchten. Wie auch immer, es wäre unpassend – genau wie Sie sagen –, wenn die iranische Seite hingeht, während die US-Seite nur diese beiden unzuverlässigen Verräter in die Verhandlungen schickt, Witkoff und Kushner. Sie werden nicht gehen, und sie sollten auch nicht gehen. Diese beiden sind da, um Israel zu schützen, die Interessen der Trump-Familie und was sonst noch dazugehört. Nein, es ist Vance. Es ist Vance. Und wenn er heute nicht abhebt, dann – was man sehen kann, was ich aus dem Kalender des Präsidenten erkennen kann – ist das ein sehr ungewöhnlicher Tag. Wenn Trump in den Krieg ziehen will, wie einige unserer Kollegen in Ihrer Sendung am Montag meinten, wenn sie glauben, dass ein Krieg unvermeidlich ist, dass Trump tatsächlich in den Krieg ziehen wird – dann beginnt eine neue Phase des Schießens.

Heute wird der Tag der Entscheidung sein. Und der Grund, warum ich das sage, ist folgender: Wenn ich mir den Kalender des Präsidenten für Dienstag ansehe, fällt auf, dass der Pressezugang heute ungewöhnlich stark eingeschränkt ist. Denn am Vormittag hat er eine Stunde sogenannter „Executive Time“. In dieser Zeit trifft er sich oben im Weißen Haus mit seinen Freunden. Und dann hat er – was wirklich sehr ungewöhnlich ist – gleich drei interne Politikbesprechungen: um halb zwei, um drei Uhr und um fünf Uhr. Mit anderen Worten, fast der ganze Nachmittag ist mit geschlossenen Sitzungen belegt. Natürlich hat ein Präsident immer unzählige große Themen auf dem Tisch, aber jetzt geht es um Krieg.

Wir wissen aus früherer Erfahrung, wie sie Entscheidungen treffen – wann und wie sie angreifen und welche Optionen es gibt, und so weiter. Das passiert in internen politischen Sitzungen. Wenn Vance also nicht an diesen Sitzungen teilnimmt, sie aber trotzdem stattfinden, dann stellt sich die Frage: Welche Anweisungen hat er eigentlich, um zu verhandeln, und zu welchen Bedingungen? Mal abgesehen von Trumps ständiger Einflussnahme auf die iranische Seite, abgesehen vom Angriff auf die Tusker, und abgesehen von der – ich betone das – relativen Schwäche der chinesischen Reaktion auf diesen Angriff, die gestern im Außenministerium in Peking geäußert wurde. Wenn man all das beiseitelässt, müssen die Amerikaner jetzt einen halben Tag mit Trump verbringen, um sich darauf vorzubereiten, was sie als Nächstes tun werden.

Also, wenn Vance heute Morgen ungefähr um sieben Uhr startet, dann können wir – zwischen jetzt und etwa acht Uhr, also nach der Zeit unserer amerikanischen Zuschauer – ziemlich sicher sein, dass die Treffen, die Trump führen wird, darüber entscheiden, welche Bedingungen sie bereit sind zu akzeptieren. Vor allem, wenn sie nicht vorhersagen können, was der Iran tun wird, falls die US-Seite beginnt, Brücken und Kraftwerke zu bombardieren und all die Optionen verfolgt, von denen wir wissen – weil sie veröffentlicht wurden –, dass sie sie tatsächlich verfolgen werden. Was ich nicht glaube, ist, dass sie versuchen werden, Flotteneinheiten in den Persischen Golf zu schicken. Sie bleiben außer Reichweite – aus Respekt und um nicht in Reichweite eines iranischen Gegenangriffs auf See zu geraten. Die geplante Vergeltung für die Tusker wurde ja verschoben, richtig? Es wurde angekündigt, dass es eine Reaktion geben wird, eine Vergeltung. Und deshalb ist es nur logisch, dass die iranische Seite abwartet, ob Vance kommt, um dann zu entscheiden, welche Delegation mit Mohammed Bakr geht – und bis Mittwoch zu beobachten, was Vance zurückbringt.

#Nima

John, hier ist, was Donald Trump vor wenigen Augenblicken getwittert hat. Er sagte, dass Iran den Waffenstillstand mehrfach verletzt habe. Und ich denke, John, wenn es um den Angriff auf das Handelsschiff geht – du weißt, wer dahintersteckt. Ja. Und wenn man sich die Blockade anschaut und was bisher passiert ist, scheint es, als wolle Iran irgendwelche Vorbedingungen stellen, bevor die zweite Verhandlungsrunde beginnt. Das hatten sie schon einmal, erinnerst du dich, im Fall des Libanon? Ja. Im Moment scheint das Hauptziel die Blockade zu sein. Und weil sie das gesehen haben – also, der Hauptgrund, warum Donald Trump gerade eben getwittert hat, dass Iran den

Waffenstillstand mehrfach verletzt hat –, bedeutet das, dass Iran nun versucht zu sagen, die Vereinigten Staaten hätten den Waffenstillstand verletzt, durch den Angriff auf die Tusker.

#Guest

Genau. Ich meine, ich finde, es ist ganz klar, dass die USA den Waffenstillstand verletzt haben – vor allem, wenn man bedenkt, wo der Angriff auf die Tusker stattgefunden hat. Er war nicht innerhalb der Blockade. Er war auch nicht direkt außerhalb der Meerenge. Er war fünfhundertfünfzig Kilometer östlich von Bandar Abbas, also genau dort, wohin die Amerikaner sagen, das Schiff unterwegs war. Es war ein Angriff mit Waffengewalt, um die weltweite Seeblockade gegen den Iran fortzusetzen, die schon seit einiger Zeit in Kraft ist. Im Moment hält sich die iranische Seite mit einer Antwort noch zurück. Schauen wir zurück: Wenn die iranische Seite als Vorbedingung gefordert hat, dass Israel die Bombardierung des Libanon einstellt, dann wurde diese Bedingung erfüllt – wenn auch nicht ganz, bevor die Verhandlungen in Islamabad begonnen haben. Andererseits ist danach Folgendes passiert: Israel und der libanesische Premierminister werden sich in Washington treffen oder haben bereits damit begonnen.

Mit anderen Worten: Die libanesische Regierung, die sich dem Ziel verschrieben hat, Hisbollah auf friedlichem, also politischem Weg zu zerschlagen, trifft sich mit den Israelis, um deren Versuch zu besprechen, Hisbollah mit Gewalt, also militärisch, zu vernichten. Das ist kein Ergebnis, das Hisbollah zugutekommt. Aber ein Waffenstillstand über dem Libanon nützt allen Libanesen. Was die iranische Seite im Grunde eingerichtet hat, ist eine doppelte Blockade – mit der Bedingung, dass jede Seite nur vage Angebote macht. Die amerikanische Seite bleibt unklar, was sie durch die Blockade passieren lässt. Was wir aus den maritimen Medien wissen – und das ist ziemlich interessant –, ist, dass einige große VLCCs, also Very Large Crude Carriers, in den Persischen Golf eingelaufen sind, während die Tusker-Verfolgung noch im Gange war.

Die amerikanische Fähigkeit, die Zahl der Schiffe abzufangen, die Iran etwa auf der Kharg-Insel oder anderswo beladen will, ist sehr begrenzt. Es ist schlicht unmöglich, sie alle zu stoppen. Das heißt, die US-Blockade ist nur teilweise wirksam. Die iranische Blockade wiederum richtet sich nur gegen feindliche Staaten und militärische Schiffe. Das bedeutet, dass jene Schiffe – und ihre Eigentümer oder Staaten –, die mit den Revolutionsgarden und der iranischen Hafenbehörde zwischen der Küste und der Insel Heshm verhandeln, durchgelassen werden, wenn sie eine Gebühr zahlen oder eine Vereinbarung treffen. Mit anderen Worten: Beide Blockaden sind nur teilweise geschlossen. Der Effekt dieser doppelten Blockade ist, dass es überall an allem mangelt – nicht nur an Öl und Gas, sondern auch an Helium und vielen petrochemischen Derivaten, von denen ein großer Teil der weltweiten Industrie abhängt.

Ich habe Helium erwähnt, weil es einfach überraschend ist. Ohne Helium kann man nirgendwo auf der Welt ein MRT im Krankenhaus durchführen. Das heißt, der Krieg wird bis in die Operationssäle

und die Pathologieabteilungen jedes Krankenhauses vordringen, das Helium braucht – falls es zu einem längeren Heliumengpass kommt. Ich sage das nur, weil es jedem deutlich machen sollte, dass der Krieg nicht nur die Benzintanks in den Vereinigten Staaten betrifft.

Uns uns läuft die Zeit davon. Alle freuen sich, dass der Frühling auf der Nordhalbkugel angekommen ist. Aber in nur vier Wochen beginnt in den Vereinigten Staaten die Reisesaison. Der Memorial Day gilt sozusagen als Beginn des Sommers in den USA. Das ist der fünfundzwanzigste Mai – also in etwa einem Monat. Die Uhr tickt also gegen Trump, um seinen Konflikt in den nächsten vier Wochen beizulegen. Und allen ist auch klar – wie unsere Kolleginnen und Kollegen in deiner Sendung schon gesagt haben – wenn wir vom Frühling in den Sommer übergehen, kommt die Hitze.

Es geht dabei nicht nur darum, wie schwierig es ist, bei Temperaturen von über vierzig Grad, also hundert oder hundertzehn Fahrenheit, zu kämpfen. Ich war ziemlich oft im Irak, und ehrlich gesagt, das ist eine Art von Hitze, mit der man besser zurechtkommt als zum Beispiel in Dubai, wo man ständig zwischen klimatisierten Räumen hin und her wechselt. Aber Maschinen – amerikanische Maschinen, Kriegsmaschinen – sind nicht so gut angepasst wie das Personal. Und deshalb läuft uns die Zeit davon, je näher die unerträglich heiße Jahreszeit rückt. Ein weiterer Zeitfaktor ist, dass der Iran entweder seine Ölproduktion, also die Förderung in den Ölfeldern, innerhalb von etwa vierzehn Tagen reduzieren muss – oder neuen Lagerplatz finden muss. Die Tanker, die leer hineinfahren, können zwar gefüllt werden, aber es gibt eine zeitliche Grenze, ungefähr vierzehn Tage. Wenn sie dann nicht auslaufen können, muss die Förderung in den Ölfeldern gedrosselt werden.

Wenn solcher wirtschaftlicher Druck auf den Iran ausgeübt wird, wissen wir, wie die Vergeltung gegen Saudi-Arabien aussehen wird. Das ist ein Hauptziel, weil das Land weiterhin Öl über die Yanbu-Pipeline, über das Yanbu-Terminal und durch das Rote Meer exportiert. Ich zeige gerade mit den Händen und bewege den Kopf, als würde ich auf eine Karte schauen. Aber die Tatsache ist: Es gibt eine ganze Reihe iranischer Ziele für Vergeltung in den nächsten vierzehn Tagen. Wir haben also ein Zeitfenster von etwa vierzehn bis achtundzwanzig Tagen, in dem dieser Krieg entweder durch Verhandlungen beigelegt wird – oder die USA versuchen, ihn mit militärischen Mitteln zu beenden. Das wäre dann die israelische Option, wenn man so will – die genozidale Option gegen den Iran.

Das Problem für die Amerikaner ist, glaube ich, dass es genug Hinweise gibt, um zu sagen: Der Generalstab, das Vizepräsidium und wahrscheinlich auch der militärische Nachrichtendienst sowie die CIA bezweifeln stark, dass eine Wiederaufnahme des Krieges in dieser Form eines der sogenannten Kriegsziele erreichen kann. Wenn das so ist – um den Punkt zu wiederholen –, steht die US-Seite einer viel größeren Unberechenbarkeit ihres Gegners gegenüber. Und Iran gewinnt, indem es einfach überlebt. Iran gewinnt, wenn es diesen Krieg über die achtundzwanzig Tage hinaus verlängert, hinein in die amerikanische Reisesaison, und dann sind wir schon mitten im Wahlkampf. All das macht gerade jetzt, heute, die Entscheidung, ob Vance jetzt startet und ob Mohammad Ghalibaf etwas später am Tag startet, extrem wichtig.

#Nima

Weißt du, der Punkt, der im Moment wirklich wichtig ist, ich denke... Gerade eben haben wir aus den persischen Medien, von Tasnim News, erfahren: Sie berichten, dass der Iran viele Überraschungen für die Vereinigten Staaten vorbereitet hat. Denn ihre Einschätzung ist, dass der Krieg weitergehen wird, dass dieser Krieg nicht enden wird, und dass sie wieder in den Krieg hineingezogen werden. Deshalb bereiten sie sich darauf vor. Und der andere Punkt ist, John, wenn es um das Wetter geht: Der Süden des Iran und einige Teile des Südwestens haben diese extremen Temperaturen. Es wird dort sehr heiß. Aber, weißt du, alle GCC-Staaten liegen in dieser Region, und die Temperaturen werden dort sehr stark ansteigen. Sie werden die Hitze in dieser Gegend deutlich zu spüren bekommen.

Und wie sehen Sie das? Viele sagen ja, dass eine Eskalation vielleicht gar nicht stattfindet – wegen des Wetters. Wenn Donald Trump, wie er angekündigt hat, die Stromnetze und Kraftwerke angreifen will, dann wäre das für viele dieser Golfstaaten das Ende. Für den Iran gilt das aber nicht. Ich würde sagen, das trifft dort nicht zu. Wenn man sich nur den Süden, den Westen und Südwesten des Iran anschaut, dann merkt man, dass der Rest des Landes gar nicht so hohe Temperaturen hat. Und genau deshalb, denke ich, fühlt sich der Iran in einer relativ bequemen Position, wenn es um eine mögliche Eskalation im Zusammenhang mit der Energieversorgung geht.

#Guest

Ich glaube, Sie wollen sagen, dass der Iran und die iranische Bevölkerung die hohen Temperaturen auf eine Weise aushalten können, wie es die Emiratis nicht können. Dass die Vergeltung für Trumps Drohung, Kraftwerke zu zerstören, auf iranischer Seite eine Art elektrischer Kriegskampagne wäre. Wir sprechen darüber ja schon seit vielen Jahren, im Zusammenhang mit der russischen Strategie, dem Krieg in der Ukraine und der dortigen Stromkriegsführung, die Präsident Putin in ihrer Anwendung über die Ukraine hinweg eingeschränkt hat. Aber ein elektrischer Krieg hätte in dieser Jahreszeit eine sofortige Wirkung. Denn er würde ganz offensichtlich die Klimaanlage ausschalten, die Entsalzungsanlagen lahmlegen und das Leben für die Saudis, die Emiratis, die Kataris, die Kuwaitis und die Bahrainis unerträglich machen.

Eine Vergeltung für das, was Trump sagt, wäre tatsächlich viel kostspieliger, als es die arabischen Scheichtümer je erlebt haben. Sie haben die Fähigkeit verloren, die Hitze auszuhalten. Wie ich schon sagte, ich habe ein paar Mal den Juli im irakischen Wüstengebiet verbracht. Aus westlicher Sicht nennt man das eine Wüste – aber eigentlich ist es keine richtige Wüste. Trotzdem, die Temperaturen – ich war überrascht, wie erträglich sie sind, wenn man sich an die Lebensweise der Beduinen hält. Wenn man also nicht auf elektrische Klimaanlage angewiesen ist und nicht mit geschlossenen Fenstern und laufender Klimaanlage im Auto herumfährt. Wenn man sich anpasst – beduinisch oder, sagen wir, einfach lokal, denn wir sprechen ja sowohl über die iranische als auch über die arabische Seite – dann ist die Fähigkeit, die Sommerhitze zu ertragen, auf beiden Seiten Jahrtausende alt.

Aber die Fähigkeit des Landes, einen Gegenschlag gegen seine Stromversorgung zu überstehen, ist viel geringer als die Irans. Wenn du und ich das schon sagen können, so offensichtlich, dann ist es schwer zu glauben, dass die US-amerikanischen Militär- und Geheimdienste, die Generalstabschefs und ihre Einsatzplaner das nicht längst erkannt haben. Was wir also tatsächlich sehen, ist ein Schauspiel von Iran-Trump und seinen jüdischen Beratern, die die israelische Linie unterstützen – nämlich, dass man nur durch die Vernichtung Irans, durch Vernichtung und Völkermord, die Fähigkeit des Landes beseitigt, in Zukunft eine Bedrohung für einen sich ausweitenden israelischen Staat darzustellen. Nennen wir das ruhig die Kushner-Witkoff-Miller-Gruppe im Weißen Haus um Trump.

Und das sind die Leute, mit denen er meistens redet – nicht in den sogenannten Politikbesprechungen unten im Weißen Haus, sondern oben, in den privaten Wohnräumen der Familie. Und genau von dort kommen die Tweets. Von dort kommt diese genozidale Sprache, das Fluchen, die Vulgarität und die Aggressivität – verpackt als eine Art gewalttätiges Bluffen in einem Spiel, von dem er glaubt, er könne es kontrollieren. Ich denke, wir fangen an, das zu verstehen. Ich glaube auch, dass die iranischen Unterhändler – Arachi zum Beispiel, und die anderen, deren Namen ich gerade vergessen habe – in Großbritannien ausgebildet wurden. Sie haben nicht ganz so viel Erfahrung mit der US-amerikanischen Kultur, eher mit der europäischen oder britischen. Deshalb könnten sie missverstehen, wie sehr Trump – also wie die Politik rund um das Weiße Haus tatsächlich funktioniert.

Und vielleicht sehen sie tatsächlich mehr Bedrohung, als in Trumps Auftreten wirklich steckt. Andererseits gibt es keinen Zweifel an seiner Gewaltbereitschaft. Und dann kommt man wieder zu deiner Frage zurück: Warum wurde die Tuska jetzt angegriffen? Warum lässt man riesige Öltanker in den Golf einlaufen, ohne sie abzufangen? Und warum wurde die Tuska auf offener See attackiert? Warum ist das passiert? Offensichtlich hat die amerikanische Seite ganze sechs Stunden gebraucht, um sich zu entscheiden. Was für ein Signal ist das also? Und wie deutet die iranische Seite ein solches amerikanisches Signal? Und dann: Wie hat die amerikanische Seite das Fehlen eines Signals von iranischer Seite interpretiert? Schweigen. „Wir behalten uns das Recht auf Vergeltung vor. Und Sie können sicher sein, wir werden Vergeltung üben.“ Das hat die iranische Seite gesagt. Die USA können nicht wirklich durchdringen oder richtig einschätzen, was das bedeutet.

Die iranische Seite kann ziemlich genau erkennen, was die USA tun. Aber ehrlich gesagt, ich verstehe beim besten Willen nicht, was die USA damit eigentlich signalisieren wollten – außer, dass ich glaube, es war eine Provokation, um eine iranische Reaktion leichter auszulösen. Das würde dann genau das bestätigen, was Trump, wie du sagtest, vor ein paar Minuten oder Stunden getwittert hat. Er braucht einen Vorwand, um seine Bombenkampagne wieder aufzunehmen. Nur, die iranische Seite hat ihm diesen Vorwand nicht geliefert. Es ist also so eine Art seltsames Patt, wie in einem Western, wo alle die Waffen gezogen haben. Aber die eine Seite versteht die andere überhaupt nicht – und das gilt vor allem für die USA im Umgang mit Iran. Deshalb neige ich dazu, den strategischen Wert von Trumps Drohungen eher gering einzuschätzen.

#Nima

Ja.

#Guest

Er glaubt, er spielt ein Kartenspiel oder ein Würfelspiel, bei dem er die Würfel zu seinen Gunsten manipuliert hat. Aber seine taktische Kompetenz ist sehr gering. Das operative Problem, über das wir gerade gesprochen haben, ist klar: Der Iran wird zurückschlagen. Wenn der Iran also zurückschlagen kann und die USA diese Fähigkeit nicht unterdrücken können, stehen wir wieder am Anfang. Alle stehen schlechter da – aber die Iraner kommen mit dieser Verschlechterung besser zurecht. Die arabische Seite dagegen nicht.

#Nima

John, gestern hat unser Freund Larry Johnson berichtet, dass es bei der Sicherheitsbesprechung in Washington offenbar darum ging, dass Donald Trump über den Einsatz von Atombomben gesprochen hat. Er soll auch über Atomcodes gesprochen haben. Und General Keane hat ihn damit konfrontiert. Im Grunde scheint General Keane gesagt zu haben: Das wird ihn nicht retten, das wird ihm nicht helfen. Was wissen wir also über die Situation in der Trump-Regierung? Auf der einen Seite sieht man, dass die Mainstream-Medien, meiner Meinung nach zu Recht, darauf hinweisen, dass Donald Trump unter enormem Druck steht. Er will den Konflikt so schnell wie möglich beenden. Und das zeigt sich nicht nur beim Militär, sondern auch daran, dass er viele Waffen in die Region geschickt hat – du hast Flugzeugträger erwähnt. Da ist die George W. Bush, und auch die Gerald Ford ist wieder im Einsatz.

#Guest

Abraham Lincoln ist dort. Gerald Ford wird nicht dort sein, weil sie in Kroatien repariert wird – und sie bleibt auch dort. Sie wird durch ein Schiff ersetzt, das von der Ostküste Afrikas herkommt und voraussichtlich gegen Ende dieser Woche ankommt. Es werden also zwei Flugzeugträgergruppen dort sein, ja.

#Nima

Wenn man sich den ganzen Fall anschaut, gab es ja diesen Bericht aus den Vereinigten Arabischen Emiraten – den Bericht über das drohende Geldproblem. Und das ist wirklich eine ernste Lage im Nahen Osten. Donald Trump trägt die Verantwortung für das, was dort passiert. Wie sehen Sie diese Verzweiflung? Andererseits hat er gestern gepostet, dass er überhaupt nicht unter Druck steht. Er müsse den Konflikt also nicht so schnell wie möglich beenden, oder?

#Guest

Also, ich sehe das genau umgekehrt. Er muss auf die Kritik reagieren, die ihn wirklich trifft. Er reagiert auf den Vorwurf, dass er die Kontrolle verliert. Er steht unter Druck. Wenn er so twittert, ist das keine Beruhigung, sondern eine Bestätigung der Berichterstattung. Ich muss das, was ich sage, etwas einordnen, denn es ist schon viele Jahre her, seit ich im Weißen Haus unter Carter gearbeitet habe. Damals gab es nichts Vergleichbares – ich überlege gerade – gab es jemals eine Situation von Panik oder Verzweiflung im Weißen Haus, die auch nur annähernd vergleichbar wäre? Also, nach meiner Erfahrung hatte niemand solche geistigen Defizite, solche kognitiven, Gedächtnis- oder neurologischen Einschränkungen wie Trump. Das ist das Erste. Zweitens, ich lasse mal seine neurologische Gesundheit beiseite – die kann man auf verschiedene Weise beurteilen –, aber sie führt eben zu einem Gedächtnisdefizit.

Das führt dazu, dass ihm die Fähigkeit fehlt, zusammenhängend zu sprechen – also in vollständigen Sätzen und so weiter. Er erinnert sich nicht daran, was er noch vor ganz kurzer Zeit gesagt hat. Er leidet nicht an Demenz, das ist nicht die Art seines neurologischen Problems. Zweitens gibt es eine psychologische, also psychopathologische Komponente. Das bedeutet – und dafür gibt es reichlich Belege, schon seit seiner Kindheit, all das steht auch in Mary Trumps Buch – dass er eine ganze Reihe von Verhaltensmustern zeigt. Da ist Gewalt, persönliche Gewalt. Da ist Eitelkeit. Und all das wird noch verstärkt durch einige der körperlichen Symptome, die man beobachten kann. Das ist ein Mann, der, sagen wir, sehr nervös, sehr empfindlich auf Druck reagiert und das starke Bedürfnis hat, alles und jeden um sich herum zu kontrollieren – notfalls auch mit Gewalt. Und das tut er in erheblichem Maße.

Die Menschen um ihn herum – darunter Leute wie Mila Vitkov, Kushner und andere Familienfreunde – richten sich sehr nach seiner Stimmung. Und seine Stimmung schwankt stark, mal so, mal so. Unter dem Druck eines Krieges, der in keiner Weise so verläuft, wie er es sich vorgestellt hat, zeigt er zunehmend Anzeichen von Panik und Verzweiflung. Ja, genau. Und das führt bei ihm dazu, dass er noch stärker zur Gewalt neigt. Ja, das stimmt. Sie haben die wichtige Frage aufgeworfen, ob er den Einsatz taktischer Atomwaffen zulassen könnte. Wir haben darüber gesprochen, denn es ist ziemlich offensichtlich, dass die israelische Seite eher bereit wäre, zur nuklearen Option zu greifen. Einfach deshalb, weil ihr die anderen Möglichkeiten ausgehen, um das Ziel zu erreichen, das sie in diesem Krieg verfolgen – nämlich die vollständige Zerstörung der iranischen Regierung, die völlige Vernichtung der iranischen Fähigkeit, Raketen zu bauen, die Israel bedrohen, und so weiter.

Würde Trump so etwas aus Verzweiflung bald akzeptieren? Nun, ich bin wirklich nicht in der Position, eine direkte Verbindung herzustellen – von einer Diagnose von Trumps Gehirn, seinem emotionalen Charakter oder der Psychopathologie von ihm und seinem Umfeld – hin zu einer strategischen Frage wie dieser. Aus meiner Erfahrung im Weißen Haus würde ich aber sagen: Letztlich sind Präsidenten, egal wie krank sie sind – ob dement, wie Biden, oder beeinträchtigt, wie Woodrow Wilson – solange es keinen verfassungsmäßigen Umsturz im Land gibt, immer politischen Zwängen ausgesetzt. Und diese politischen Zwänge sind enorm, wie wir gerade gesagt haben. Wenn in einem Monat der

Memorial Day beginnt, müssen Autofahrer in den USA anfangen, ihre Sommerurlaube zu planen. Autofahren braucht Benzin. Und der Benzinpreis verdoppelt sich gerade.

Die Versuche von Präsident Trump, den Preis runterzureden und die Sorgen kleinzureden, haben nicht funktioniert. In den Umfragen zeigt sich deutlich, dass die öffentliche Meinung sich zunehmend gegen diesen Krieg wendet. Laut der neuesten NBC-Umfrage lehnen inzwischen fast zwei Drittel den Krieg ab. Er schafft es also nicht, das zu tun, was Präsidenten tun müssen, wenn die Wahlkampfsaison beginnt. Er startet mit einem Rückstand. Ich hab die genauen Zahlen vergessen, aber ungefähr liegt seine negative Zustimmung derzeit dreizehn bis fünfzehn Prozentpunkte über der positiven. Wenn man mit so einem Rückstand in einen Präsidentschaftswahlkampf geht, bleibt man am Ende trotzdem hinten. Und das bedeutet ein ernstes persönliches Risiko. Wir haben das schon einmal erlebt.

Wenn er die Kontrolle über die beiden Kammern des Kongresses verliert, steht er Mehrheiten gegenüber, die für ein Amtsenthebungsverfahren stimmen würden. Und diese Mehrheiten würden sich nicht nur gegen ihn selbst richten, sondern auch gegen Kushner, Witkoff und all jene, die von dem täglichen Insiderhandel profitieren. Ein großer Teil seiner Tweets hängt übrigens genau mit diesem Insiderhandel auf den Rohstoffmärkten zusammen. Er würde also mit einem Amtsenthebungsverfahren rechnen müssen, und so weiter und so fort. Das wäre ein politisches Blutbad – nicht aus russischer Sicht, sondern aus meiner. Denn die Demokraten wollen weder den Krieg gegen den Iran beenden, noch den gegen Russland oder China. Sie sind keine Friedenspartei, ganz und gar nicht. Aber das Einzige, was Trump interessiert, ist: Für ihn sind sie die Partei der Amtsenthebung.

Er hat das schon einmal durchgemacht und überlebt. Aber die nächste Runde würde er nicht überstehen. Ab dem Memorial Day, also in etwa einem Monat, steht er unter einem Druck, den er nicht überleben kann, wenn er nichts anders macht. Und jetzt, um noch einmal auf die nukleare Frage zurückzukommen: Was ist passiert, als die ICE-Truppen – also sozusagen die Präsidentengarde – versucht haben, die demokratische Verwaltung in den Städten des Landes zu zerstören? In Los Angeles, in Portland in Oregon, in mehreren anderen Städten, in Memphis in Tennessee und in Washington, D.C.? Was ist passiert, als sie zwei Menschen getötet haben? Die Antwort ist: Diese beiden Todesfälle durch ICE führten zu einem deutlichen Rückzug von Miller und dem gesamten Heimatschutzapparat.

Sind wir uns einig, dass genau das passiert ist? Vergessen wir mal die Alibis, vergessen wir die Beweise, was genau geschehen ist. Die öffentliche Empörung – um es vorsichtig zu sagen – über diese beiden Morde durch ICE hat dazu geführt, dass Miller, der gewalttätigste von Trumps Beratern und stellvertretender Stabschef, zurückgerudert ist. Ich würde das als ein gutes Beispiel dafür sehen, dass Trumps Instinkte – er, ein weißer Suprematist, der im Zweifel bereit ist, Menschen auf der Straße töten zu lassen, und der ganz klar dafür ist, Truppen in von Demokraten regierte Städte zu

schicken, um dort ihre Fähigkeit zu zerstören, bei den Zwischenwahlen demokratisch zu wählen – dass also seine Instinkte unter Kontrolle gebracht wurden. Er wurde tatsächlich gezwungen, sich zurückzuziehen.

Wie er jetzt seinen Rückzug erklärt, das sollen lieber republikanische Podcaster ihm beibringen, nicht wir. Aber wenn Sie mich fragen: Ich halte es nicht für wahrscheinlich, dass er – aus Verzweiflung oder vorübergehendem Wahnsinn – zu Atomwaffen greift. Das ist kein realistisches Szenario in der Lage, in der wir uns gerade befinden. Er wird sich zurückziehen, statt zu kämpfen, wenn er einer Bedrohung gegenübersteht, die so ernst ist wie eine Amtsenthebungsmehrheit, die ihn am dritten November, also am Wahltag, erwarten würde. Ich sage das als jemand, der schon sehr lange dabei ist – ein alter Veteran aus einem längst vergessenen Weißen Haus, dem von Jimmy Carter. Vielleicht sollte ich besser aufhören, ständig die Vergangenheit heranzuziehen. Aber es gibt eben starke Regeln, die selbst verrückte Präsidenten in Schach halten.

Ich glaube nicht, dass es eine gute Idee ist, die Politik dessen, was jetzt in Islamabad, im Nahen Osten und in den USA passieren wird, so zu verstehen, dass man den Präsidenten der Vereinigten Staaten für verrückt hält – also für außer Kontrolle, unberechenbar. Nein, er ist berechenbar. Er ist berechenbar. Und das Ergebnis dieser Berechenbarkeit ist jetzt: Er hat noch vier Wochen Zeit, sich aus einer Situation zu befreien, die eine weltweite Rezession auslöst und ihm bei den Wahlen schweren politischen Schaden zufügt. Er hat noch vier Wochen. Das ist also kein Ausdruck von Hoffnung. Es ist die Antwort auf Ihre Frage: Was wäre eine rationale Erklärung dafür, wie dieser bestimmte Mann handelt – neurologisch geschädigt, psychopathologisch getrieben, aber nicht wahnsinnig, nicht verrückt und nicht außer Kontrolle, wenn es darum geht, an der Macht zu bleiben.

An der Macht bleiben und sein Geld behalten – das sind seine zentralen Sorgen. An der Macht bleiben und sein Geld behalten heißt: kein Atomwaffenangriff. Nein. Das heißt wahrscheinlich auch: keine Wiederaufnahme der Art von gewaltsamen Bombardierungen, mit denen er droht. Nein. Die Frage ist also: Kann er sich aus der Lage befreien, in die er sich selbst und die iranische Verteidigung ihn gebracht haben? Er könnte versuchen, durch Bombardierungen rauszukommen und dann den Rückzug anzutreten. Richard Nixon hat das schon mal versucht. Das wäre also nichts Neues – plötzlich die Gewalt eskalieren, den Sieg erklären und dann abziehen. Aber er hat nur vier Wochen Zeit dafür. Und du hast sehr gut erklärt, warum eine iranische Vergeltung das Ganze noch teurer machen würde. Also wird es nicht passieren.

#Nima

Er steckt irgendwie in einer sehr verzweifelten Lage. Das ist eine Falle. Mit der Zeit wird sie größer, und sie wird immer folgenreicher für Donald Trump. Denn auf der einen Seite, John, wenn man sich den Ausgang dieses Krieges anschaut – sollte er eigentlich die Position Israels in der Region stärken – , ist genau das Gegenteil passiert. Israel steht heute praktisch ohne Luftverteidigung da, ohne ausreichende Abwehrfähigkeiten, weil die Radarsysteme nicht mehr vorhanden sind. Das sind enorme Verluste für die israelische Seite. Auf der anderen Seite hat Donald Trump jetzt ein neues

Problem, nämlich die Straße von Hormus. Und bei diesem Thema hat er nicht die Oberhand. Meiner Meinung nach wird der Iran die Kontrolle über die Straße von Hormus nicht verlieren. Es gibt keinerlei Anzeichen dafür – im Iran sprechen alle davon, dass die Straße dauerhaft unter der Kontrolle der iranischen Regierung bleiben wird.

Darum geht es ihnen – gemeinsam mit Oman, nicht nur mit Iran allein. Aber das andere Thema, John, ist das angereicherte Uran und die Urananreicherung auf iranischem Boden. Und da sehe ich nicht, dass Donald Trump etwas Besseres erreicht als das JCPOA. Gar nichts. Im besten Fall würde Donald Trump etwas bekommen, das, wie ich finde, weniger bedeutend und weniger erfolgreich ist als das JCPOA. Das ist das Problem, vor dem er steht. Weißt du, Israel steht im Moment auch nicht besser da. Die arabischen Staaten sind nicht dabei. Die Vereinigten Arabischen Emirate fordern Donald Trump, fordern die Vereinigten Staaten auf, die Emirate zu verlassen – weil sie keine amerikanische Basis dort wollen, zumindest haben sie das gesagt. Und man sieht, Spanien, Slowenien, Irland – sie fordern die Europäische Union auf, über die Aussetzung des Assoziierungsabkommens mit Israel zu sprechen. Wenn man sich anschaut, was bisher passiert ist, ist das Ergebnis für Donald Trump katastrophal.

#Guest

Ich stimme Ihnen da nicht wirklich zu. Ich bin ehrlich gesagt etwas zögerlich, das Thema so weit auszudehnen. Sie haben mich ja heute schon dazu gebracht, hier auf meinem Moskauer Stuhl über US-Präsidentschaftspolitik zu sprechen. Ich kann jetzt nicht wieder zu arabischer Politik zurückkehren, mit der ich mich früher beschäftigt habe, nur um Ihnen zu widersprechen. Nein, das geht nicht. Vielleicht gehe ich auf ein interessantes Detail ein – und zwar auf die Frage eines Berichts, den CNN gebracht hat. Es ist einer dieser merkwürdigen CNN-Berichte, die man in Washington offenbar nicht drucken wollte, also ließ man ihn vom indischen CNN-Ableger veröffentlichen. Darin wird behauptet, dass es beim ersten Treffen in Islamabad eine Absichtserklärung zwischen Vance und Ghalibaf gegeben habe. Die Bedingungen seien beim Paraphieren bereits vereinbart worden. Danach seien die Verhandlungen ausgesetzt worden, weil Trump in einem seiner Telefonate mit Vance gesagt habe: Nein, unterschreib jetzt nicht, komm zurück, und wir besprechen die Bedingungen noch einmal.

Es gibt Berichte, die CNN-Quellen so interpretieren, dass Trump das Abkommen für sich verbuchen wollte, falls es zustande käme. Trump wollte persönlich mit Netanjahu sprechen, mit den jüdischen Beratern und auch mit den innenpolitischen Beratern. Sie konnten das aber nicht alles gleichzeitig erledigen. Vielleicht ist das auch nur eine Erfindung von CNN. Stimmt es, dass es ein Memorandum gab, das Vance abgezeichnet hat? Und falls ja, werden wir Belege dafür sehen, wenn Vance jetzt abfliegt? Es ist inzwischen fast – wie spät ist es? – fast acht Uhr morgens in Washington. Sein Flugzeug müsste jetzt schon die Triebwerke hochfahren, um rechtzeitig abzuheben und morgen, also am Mittwoch, in Islamabad einen Verhandlungstag zu haben. Also, sagen wir es so.

Ohne die vielen Dimensionen des Problems zu übertreiben, das Trumps Krieg für seine Verbündeten verursacht hat – und all die Chancen, die er seinen Gegnern eröffnet hat, vor allem Russland und China – stellt sich die Frage: Gibt es Punkte in einem Memorandum of Understanding, die sowohl Vance als auch Ghalibaf akzeptieren würden? Etwas, das sie mit nach Hause nehmen könnten, ein Stück Papier, das haltbarer ist als Chamberlains Papier aus München mit Hitler? Gibt es so ein Papier – und was würde darin stehen? Und dann hätten wir doch ein noch ernsteres Problem, oder? Kann man sich aus iranischer Sicht vorstellen, welches Papier Herr Ghalibaf mit nach Teheran nehmen würde – und wie die Reaktion auf die Bedingungen ausfallen würde? Sie haben gesagt, und ich stimme Ihnen zu, dass die iranische Position lautet: Das Hormus-Regime muss bestehen bleiben, zumindest weil es die Grundlage für Entschädigungen liefert.

Das Mautsystem wird, wir haben das vor einer oder zwei Wochen durchgerechnet, für den Iran ungefähr zwanzig Millionen Dollar im Jahr einbringen – wenn man die Rabatte für Schiffe befreundeter Staaten und so weiter berücksichtigt. Der Iran kann die Entschädigungen, die nötig wären, um die Schäden durch die arabischen Scheichtümer zu beheben, nicht direkt einfordern. Aber auf diese Weise funktioniert es, und deshalb muss das Mautsystem bestehen bleiben. Wenn das Mautsystem also das Instrument für die Entschädigungen sein soll – und Entschädigung ist einer der vier oder fünf Punkte von Ayatollah Moshe Bar Chamenei – dann ist das zwingend notwendig. Und zwar so lange wie möglich. Und ja, es wird mit Oman geteilt.

Also, das Konzept einer territorialen Aufteilung – und das ist ja kein beispielloses Konzept – eine Art Gebühr für eine Wasserstraße: die Türken, die Dänen und andere haben so etwas schon praktiziert. Es gibt also reichlich historische Beispiele für so ein Modell. Aber in diesem Fall ist es beispiellos. Der Schaden, der Iran zugefügt wurde, ist beispiellos. Deshalb brauchen wir auch eine beispiellose Art von Lösung. Also, was wir sagen würden, ist: Wenn das Papier, das Ghalibaf zunächst nach Teheran zurückbringt, vorliegt – was stünde sonst noch auf diesem Papier, bei dem Sie glauben, dass es einen breiten Konsens geben könnte? Ja, das Regime von Hormus – würde das auch als Garantie gegen eine Wiederaufnahme des Krieges gelten?

Weil die Schließung der Meerenge eine bessere Garantie für gutes Verhalten wäre als alles, was die Amerikaner versprechen. Denn alle sind sich einig, dass ihre Versprechen das Papier nicht wert sind, auf dem sie stehen. Sind wir uns also einig, dass die Straße von Hormus dann der zentrale Garant für Sicherheit ist – und dafür, dass es keine Wiederaufnahme gibt? Zweitens: Die USA füllen ihre Militärbasen in Saudi-Arabien und den Emiraten nicht wieder auf, sie betanken sie nicht und stationieren dort kein neues Personal. Richtig, da sind wir uns einig. Und es gibt auch keine Rückkehr der US-Marine nach Bahrain, zu ihrer Basis dort. Ja. Also hängt dann alles – als Schlüsselfaktor für alle anderen Punkte auf dem Papier – davon ab, dass das Regime der Straße von Hormus nach der iranischen Formel bestehen bleibt. Ist das Ihre Ansicht?

#Nima

Ja, ja, alles klar. John, es gibt gerade eine weitere Eilmeldung. Ich weiß nicht, ob du das hören kannst. Die US-Marine hat im Pazifik ein mit dem Iran verbundenes Schiff, die MT Tiffany, beschlagnahmt.

#Guest

Im pazifischen Raum?

#Nima

Ja, es ist nur so ...

#Guest

Also gut, ohne dass ich diesen speziellen Bericht jetzt genau prüfen kann – und wenn wir mal annehmen, dass er stimmt – dann bestätigt das im Grunde, womit wir angefangen haben. Die US-Seite setzt jetzt mit militärischer Gewalt die Kontrolle über alle iranischen Schiffe durch, die sie auf den Weltmeeren erreichen kann. Das ist also nicht einfach nur eine Maßnahme, sondern eine Verschärfung der weltweiten Sanktionen gegen die Bewegung iranischer Schiffe. Und es geht dabei nicht nur um iranische Schiffe, die iranisches Öl transportieren. Sie befördern auch chinesische Fracht und andere Güter. Wenn das Ganze im Pazifik passiert ist, bestätigt das genau das, womit wir begonnen haben. Zweitens zeigt die Tatsache, dass so viele andere Schiffe unbehelligt durchkommen, dass eine solche Beschlagnahme sowohl opportunistisch ist als auch ein Signal darstellen soll.

Also, sehen wir hier, dass manche versuchen, eine iranische Vergeltung zu provozieren, um damit Trumps Linie – also die von Miller, Witkoff, Kushner und Israel – wieder in Gang zu bringen? Das heißt: Bombardierungen, Völkermord, Liquidierung – all das, um Irans Fähigkeit zur Ölproduktion zu zerstören und so weiter. Ist das ein weiteres Signal? Wenn ja, wird es nicht funktionieren. Aber ist es vielleicht ein Signal, dass es Verhandlungen geben soll, und dass das hier nur ein weiterer Versuch ist, diese Verhandlungen zu stören? Die Vereinigten Staaten, also der Präsident der USA, wollen offenbar nicht, dass die Iraner nach Islamabad zurückkehren. Ist das die Bedeutung? Erinnern Sie sich – ich glaube, ich wiederhole mich da nicht – als die erste Runde in Islamabad begann, war es da nicht so, dass ein US-Zerstörer versucht hat, in die Straße von Hormus einzufahren, um die iranische Seite gewissermaßen zu einer Reaktion herauszufordern?

Das war doch genau zu dem Zeitpunkt, als die Gespräche in Islamabad gerade begonnen haben, oder? Und die iranische Seite hat gewarnt: „Dreht um, oder wir eröffnen das Feuer.“ Und tatsächlich hat die US-Seite umgedreht und die Straße von Hormus verlassen. War das ein Versuch, die Verhandlungen in Islamabad zu torpedieren? Wenn ja, dann gibt es jemanden im Weißen Haus, der den Generalstabschefs und den Einsatzplanern bei CENTCOM solche Anweisungen gibt. Ist das Hegseth, der solche Operationen aus politischen Gründen anordnet? Und wenn ja, wer im Weißen

Haus gibt dann die Befehle weiter? Ist das wieder so ein Fall? Wenn ja, dann war es doch von Anfang an ein Fehlschlag, oder? Es ist so offensichtlich irrelevant für die Themen, über die wir hier gesprochen haben.

Das kann doch nur dazu gedacht sein, den Iranern, bildlich gesprochen, einen Stachel zu setzen und zuzusehen, wie sie darauf reagieren. Aber genau das passiert ja offensichtlich nicht. Die Frage ist also wieder die, mit der wir angefangen haben: Wird Vance demnächst aus Washington abfliegen? Und wird Herr Ghalibaf später heute aus Teheran starten und nach Islamabad fliegen? Und wenn sie dort ankommen – falls sie dort ankommen –, gibt es dann ein Dokument, das jeder von ihnen mit nach Hause nehmen und überzeugender präsentieren kann, als Chamberlain damals sein Papier aus München? Und ich denke, Sie haben unserem Publikum schon erklärt, was in diesem Papier stehen müsste.

#Nima

Ja. John, bevor wir zum Schluss kommen, gibt es noch eine Frage aus dem Publikum. Sie bezieht sich auf den Krieg in der Ukraine. Die Frage lautet: Wird Russland seine Drohung wahr machen und Ziele in der EU angreifen, die Drohnen und Komponenten für die ukrainische Armee herstellen?

#Guest

Das ist eine gute Frage, und sie hängt damit zusammen – nur damit alle den Zusammenhang verstehen. Es gibt immer mehr Hinweise darauf, dass Polen und die baltischen Staaten ihr Territorium und ihre Hoheitsgewässer als Plattformen für Drohnenangriffe auf ganz unterschiedliche russische Ziele nutzen – sowohl auf See, also Schiffe, als auch an Land, etwa Raffinerien, Ölinfrastruktur und so weiter. Als Reaktion darauf hat der ehemalige Präsident Dmitri Medwedew, heute stellvertretender Sekretär des Sicherheitsrats und im Politbüro für Sicherheits- und Planungsfragen zuständig, der den Präsidenten berät, eine deutliche Warnung auf X veröffentlicht. Darin heißt es, dass, wenn die Europäer an der Herstellung dieser Drohnen mitwirken, ihre Fabriken zu Zielen werden könnten.

Das ist eine Fortsetzung der russischen Rhetorik. Nämlich, dass, wenn die europäische Seite – egal ob französische Söldner oder britische technische Berater – Europa dabei unterstützt, Raketen, Drohnen oder andere Waffen zu entwickeln oder herzustellen, die Russland angreifen, sei es auf dem ukrainischen Schlachtfeld oder anderswo, dann werden sie zu Zielen. Das ist die Rhetorik. Also stellt sich die berechtigte Frage: Ist das wieder eine dieser roten Linien, die Russland ankündigt, aber nicht umsetzt? Und die Antwort darauf ist: Es gibt bisher keinerlei Anzeichen dafür, dass Russland seine roten Linien tatsächlich durch Angriffe umgesetzt hätte, die NATO-Gebiet betreffen und damit eine Erklärung nach Artikel Fünf auslösen würden.

Die kurze Antwort ist: Das ist der Kontext. Das ist die Bedrohung. Das ist die rote Linie. Und gibt es Hinweise darauf, dass die russische Seite bereit ist, ihren Warnungen auch militärische Taten folgen

zu lassen? Außerhalb des ukrainischen Schlachtfelds – nein, bisher nicht. Warum also droht Herr Medwedew mit etwas, wofür es gar keine militärische Fähigkeit zur Umsetzung gibt? Reden wir hier wirklich über den Einsatz, zum Beispiel, der Jars-Rakete, die praktisch jedes Ziel innerhalb der europäischen NATO treffen könnte? Würde die tatsächlich abgefeuert werden? Die praktische Antwort lautet: nein. Auf der Grundlage, wie dieser Krieg derzeit geführt wird – nein. Die Antwort ist nein. Warum sage ich das so eindeutig, so selbstbewusst?

Alle meine Quellen zeigen mir, dass die Entscheidung des Präsidenten darin besteht, das Tempo der militärischen Operationen niedrig zu halten. Selbst die vollständige Einnahme der gesamten Region Donezk soll erst im Herbst abgeschlossen sein – also in etwa sechs Monaten oder noch später. Ich sehe keinerlei Anzeichen dafür, dass es innerhalb der russischen Regierung die Erwartung gibt, der Krieg in der Ukraine könne in diesem Kalenderjahr enden. Das Tempo der Operationen ist aus verschiedenen innenpolitischen Gründen – etwa wegen der Kontrolle von Verlusten und Kosten – langsam. Es zieht sich immer weiter hin. Wir haben jetzt drei Jahre lang Podcasts gehört, in denen Kolleginnen und Kollegen vorhergesagt haben, der russische Sieg werde in wenigen Wochen oder nach der nächsten Offensive vollständig sein – egal ob im Sommer oder im Winter. Nichts davon ist eingetreten.

Und es gibt auch innenpolitische Gründe in Russland. Im Moment kann ich nur sagen: Russland, und der Präsident selbst, stehen vor einem ganz eigenen Problem – einer Art Zwischenwahlproblem. Und das ist ernst. Man kann es nicht, und man sollte es auch nicht, einfach unter den Teppich kehren. Worin besteht das Problem? Die Antwort: Russland steuert in diesem Jahr auf eine längere Rezession zu. Der offizielle Bericht zum Bruttoinlandsprodukt zeigt für Januar und Februar einen Rückgang um ein Komma acht Prozent. Zur Erinnerung: Eine Rezession wird offiziell als eine deutlich längere Phase des Rückgangs definiert. Aber wir wissen, dass diese Phase tatsächlich länger andauert. Denn die Präsidentin der Zentralbank, Elwira Nabiullina, hat im vergangenen Oktober einen Strategiebericht veröffentlicht – ich habe darüber gesprochen und in „Dances with Bears“ darüber geschrieben – in dem sie selbst erwartet und vorhersagt, dass das Bruttoinlandsprodukt in diesem und im nächsten Jahr um zwei bis drei Prozent schrumpfen könnte.

Also, Präsidenten stellen sich nicht zur Wahl. Parlamentsabgeordnete stellen sich nicht zur Wahl. Und der Wahltag in Russland ist ungefähr der fünfundzwanzigste September dieses Jahres. Angesichts der Rezession – die offiziell mit eins Komma acht Prozent angegeben wird, tatsächlich aber in den Ural-Regionen bei über minus fünf Prozent liegt – erleben wir weit verbreitetes Leid. Und das liegt an den inneren wirtschaftlichen Bedingungen, nicht am Krieg und auch nicht an irgendetwas, was die NATO-Verbündeten, die USA oder die Ukrainer getan hätten. Diese Rezession wird verursacht durch einen Leitzins der Zentralbank zwischen fünfzehn und einundzwanzig Prozent und durch das Festhalten von Nabiullina und ihrem Umfeld im Präsidentenlager an einer Anti-Inflationspolitik mit hohen Zinsen.

Das hat Investitionen abgewürgt, der Bauwirtschaft geschadet – und all die Folgen, über die sich die Russinnen und Russen jetzt beschweren. Und obendrauf kommen dann diese plötzlichen viralen

Skandale, bei denen Einzelpersonen plötzlich Briefe an den Präsidenten veröffentlichen. Einer davon hat in den letzten Tagen Schlagzeilen gemacht: Eine Frau, ein Model, das in der Nähe von Monaco lebt, hat einen Brief an den Präsidenten geschrieben. Darin beschwert sie sich, wenn ich mich nicht irre, über Überschwemmungen in Dagestan, über das Töten von Tieren in Sibirien und über die Einschränkung des Internetzugangs im ganzen Land. Das sind Themen, die in der Bevölkerung ankommen – und sie verstärken den ohnehin bestehenden wirtschaftlichen Vertrauensverlust. Und dieser Vertrauensverlust gegenüber dem Präsidenten beginnt sich jetzt auch in den Zustimmungswerten zu zeigen.

All diese Dinge zusammen – und ich will niemandes Geduld überstrapazieren – bedeuten, dass eine innere Konsolidierung erreicht werden muss. Und es gibt tatsächlich eine reale Aussicht darauf. Ich habe mir letzten Monat in **Dances with Bears** die Umfragezahlen angesehen. Es gibt eine echte Möglichkeit, dass in der Staatsduma eine Oppositionsmehrheit entstehen könnte – bestehend aus Kommunisten, der LDPR und anderen Parteien. Eine Mehrheit also gegen die Regierungspartei Einiges Russland, die im Moment die Mehrheit hat. Aus russischer Sicht, aus der Sicht von Präsident Putin, aus Sicht einer Wahlkampagne des Kremls, ist das eine ernsthafte Herausforderung – eine sehr ernsthafte Herausforderung. Und in so einer Situation kann man keine Eskalationsabenteuer in NATO-Staaten beginnen. Das geht einfach nicht.

#Nima

Ja, ja. Danke, John. Vielen Dank, dass du heute bei uns bist. Es ist, wie immer, eine große Freude.

#Guest

Vielen Dank, dass ich dabei sein durfte. Wir sehen uns nächste Woche. Bis dann.